

Gründung des »Bauhaus-TransferzentrumDESIGN e.V.«

Seit dem 31. Januar 2008 steht das Bauhaus-TransferzentrumDESIGN, das unter Federführung von Prof. Wolfgang Sattler und Dipl.-Ing. Gregor Sauer entstand, für die Belange des Designtransfers zwischen der Bauhaus-Universität Weimar und externen Partnern zur Verfügung. Aus den Anforderungen der Lehre im Studiengang Produkt-Design der Fakultät Gestaltung heraus gegründet, nahm das Transferbüro seine Arbeit im Neufert-Haus in Gelmeroda auf. Unterstützt wurde die Gründung durch die Bauhaus-Universität und die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT). Das Transferzentrum beschreitet neue Wege in der Verbindung von Gestaltung, Wissenschaft

und Praxis: Der gestalterisch-kreative Blick und der Kontext designrelevanter Forschung verschmelzen in den hier realisierten Projekten zu einer neuen Qualität der Kooperationsergebnisse verschiedener Disziplinen. Sichtbar wird dies beispielsweise in der Ausstellung »Stadtland Thüringen – Wege des Städtebaus«, die bis Ende Januar auch in Gelmeroda zu sehen war und nun über ein Jahr auf Reisen geht.

Gregor Sauer
Transferzentrum Design

Christiane Linsel
Partner & Alumni

Ausgewählte Stationen der Ausstellung Stadtland Thüringen 2008

01.04. bis 18.04. Rathaus in Weida
22.04. bis 12.05. Galerie im Altenburger Rathaus
14.05. bis 30.05. Regelschule »Gerhart Hauptmann« in Rossleben
28.07. bis 22.08. Stadtverwaltung Eisenach
25.08. bis 19.09. Schmalkalden
22.09. bis 17.10. Galerisaal des ehemaligen Marstalls in Meiningen
20.10. bis 14.11. Technisches Museum Gesenkschmiede in Zella-Mehlis
17.11. bis 12.12. Theater-Neubau in Hildburghausen

Kontakt:

Bauhaus-TransferzentrumDESIGN
Dipl.-Ing. Gregor Sauer und
Natália Caldeira-Schütz M.A.
Rudolstädter Str. 7
99428 Weimar-Gelmeroda
Tel.: 0 36 43/58 20 22 oder 49 30 66-32

Realität statt rosiger Aussichten

Weimar in letzter Runde bei »Campus online« für e-governance an Hochschulen

Zehn Hochschulen kamen ins Finale des Wettbewerbs für die Anwendung von Informationstechnologien an Hochschulen, darunter auch die Bauhaus-Universität. Mit ihrem Antrag »Digitales Bauhaus – Zentrale Dienste zur Bewahrung dezentraler Funktion« überzeugte sie den Stifterverband und wurde zur Präsentationsrunde am 9. April in Berlin eingeladen.

»Get nominated for a degree« – schon wieder eine unerwünschte Nachricht im Postfach. Für Nutzer belastend, für das Servicezentrum für Computersysteme und -kommunikation (SCC) der Bauhaus-Universität ein großer Erfolg. Im Vorjahr wurden täglich über 170.000 E-Mails an Adressen der Universität gesendet, aber nur 6,4 Prozent gelangten dank restriktiver SPAM-Abwehr ins Universitätsnetz. »Es ist eine Riesenleistung, dass wir das Meiste abfangen und nur ein Bruchteil beim Nutzer landet«, sagt der Leiter des SCC Dr. Markus von der Heyde.

Neben dem Virenschutz zählen auch die Studierendenverwaltung von der Online-Bewerbung über das Veranstaltungsverzeichnis bis hin zum Alumni-Portal, das Bezahlen mit der thoska, der Ausbau des WLANs, der Web-Auftritt der Bauhaus-Universität sowie die Standardisierung von Arbeitsplatzrechnern und Servern zu den Projekten des SCC. Das System dahinter ist jedoch nur sichtbar, wenn es nicht funktioniert. »Die Vernetzung wird immer komplexer, doch das merkt der Nutzer oft nicht«, bestätigt Markus von der Heyde.

Deshalb richtet sich der Antrag beim Stifterverband vor allem nach innen. In Zusammenarbeit mit dem Rektorat, dem Dezernat für Studium und Lehre, der Universitätsbibliothek und den Mitgliedern der Fakultäten im Fachbeirat des SCC wurde formuliert, was in den vergangenen Jahren geschafft wurde. »Wir haben bewusst den Ist-Stand dokumentiert und keine rosigen Zukunftsaussichten gemalt«, sagt Markus von der Heyde. Denn das poten-

zielle Preisgeld in Höhe von 100.000 Euro ist eher eine Belohnung für das Erreichte. »Für neue Vorhaben ist es nur ein Zuschuss«, weiß der Leiter des SCC – jährlich belaufen sich die IT-Kosten für Bau-, Sach- und Personalmittel der Bauhaus-Universität auf etwa 1,8 Millionen Euro.

Die Förderung im Falle einer Bewilligung würde dennoch die künftigen Projekte des SCC beschleunigen und mehr Freiräume bei der angespannten Haushaltslage bedeuten. Auf der Agenda stehen vereinfachte Verwaltungsprozesse, die Ablösung vorhandener, teils veralteter Strukturen durch neue Services wie IP-Telefonie und virtuelle Server, ein Managementsystem zur Verwaltung der Berechtigungen verschiedener Nutzergruppen und die kontinuierliche Umsetzung und Verfeinerung des übergreifenden IT-Sicherheitsprozesses.

Kristin Beylich
Universitätskommunikation